

Konfirmationspredigt in der Auferstehungskirche Großhansdorf-Schmalenbeck am Sonntag, den 9. Mai 2010, über Lukas 24,13-35, von Pastor Dr. Christoph Schroeder

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Es gibt eine Oper, die heißt "Der ferne Klang". Darin geht es um einen Komponisten. Unruhe treibt ihn um. Er ist auf der Suche nach einem ganz besonderen Klang. Dieser Klang tönt so eigen in ihm, aber er kann ihn bisher nicht fassen. Die Suche nach diesem fernen Klang wird sein ganzes Leben ausfüllen.

Das ist eine merkwürdige Vorstellung. Ein Mensch ist sein Leben lang auf der Suche nach einem Klang. Er ahnt, dass es ihn geben muss. Er weiß: eines Tages wird er ihn hören. Und dann wird alles erfüllt sein, was er sich für sein Leben erhofft hat.

Merkwürdig? Ich finde das aber auch schön, wenn jemand von einer solchen Sehnsucht erfüllt ist. Er hat ein Ziel. Er sucht nach etwas. Ein Klang, das hat etwas mit Stimmigkeit zu tun, mit Einklang, Harmonie. Er sucht den Klang, der ihn selbst in seiner Einzigartigkeit und in seinem Wesen zum Klingen bringt. Den Klang, der ihn mit sich selbst und mit der Welt übereinstimmen lässt. Ich glaube, jeder von uns ist auf seine Weise auf der Suche nach diesem fernen Klang.

Jedenfalls ist mir dieses Bild von der Suche nach dem fernen Klang in den Sinn gekommen, als ich an Euch und Eure Konfirmation dachte. Ihr seid auch auf dem Weg, auf der Suche, jeder einzelne von euch auf seine Weise. Ihr seid auf der Suche nach eurem Platz, nach dem, was für euch Sinn, Glück, Harmonie, Erfüllung verspricht.

Jesus erzählt Geschichten, die sind so ähnlich wie die von der Suche nach dem fernen Klang. Er spricht nicht vom Klang, sondern vom Reich Gottes. Das Reich Gottes, sagt er, ist wie ein Schatz, der in einem Acker verborgen ist. Als ein Mensch diesen Schatz findet, versteckt er ihn zunächst wieder. Dann

verkauft er alles, was er hat und – kauft den Acker. Oder, so erzählt Jesus: Das Himmelreich gleicht einem Kaufmann, der gute Perlen sucht. Und als er *eine* kostbare Perle findet, geht er hin und verkauft alles, was er hat, und – kauft diese eine Perle.

Das Reich Gottes – ich glaube, das ist – wie der ferne Klang – ein Bild für die Sehnsucht, die es in jedem von uns gibt. Die Sehnsucht nach Glück, nach Heilsein, nach einem erfüllten Leben, nach der eigenen Stimme. Auch die Sehnsucht nach Bewahrung, nach Behütetsein inmitten der Gefahren, die unser Leben bedrohen.

Wie erfüllt sich diese Sehnsucht? Der Komponist bricht auf. Der, der den Schatz gefunden hat, verkauft alles, was er hat. Der Kaufmann, der die kostbare Perle gefunden hat, handelt schnell und entschlossen. Ich bewundere diese Bereitschaft, alles herzugeben, das ganze Leben auf den Kopf zu stellen. Aber nicht immer geht dann alles glatt. Nicht immer geschieht die Erfüllung schnell und unverzüglich. Der Komponist in der Oper findet den Klang, der da in ihm tönt, ohne dass er ihn fassen kann – er findet ihn erst, nachdem er viele Irrwege gegangen ist. Erst am Ende seines Lebens, erst als er – nach vielen Umwegen – der Freundin wieder begegnet, die er einst, auf der Suche nach dem fernen Klang, verlassen hatte. Da findet er seine eigene Stimme.

Auch die beiden Jünger von Jesus, die auf dem Weg nach Emmaus sind, sind auf der Suche. Sie haben etwas verloren, was sie schon gefunden zu haben meinten. Verloren haben sie Jesus, der in Jerusalem am Kreuz gestorben ist. Mit ihm zusammensein, das hatten sie als etwas Wunderbares erfahren. Das war Erfüllung, Glück. Jetzt haben sie nur noch die Erinnerung daran. So kann es einem gehen bei der Suche nach dem Klang, nach dem Sinn, nach dem Glück. Es kann einem abhanden kommen.

Aber es gibt da etwas Wunderbares. Und das ist das, was ich für euch, die ihr heute konfirmiert werdet, wichtig finde. Trotz ihrer Enttäuschung machen sich die beiden Jünger auf den Weg. Sie wissen selbst nicht, was sie noch suchen.

Aber sie setzen sich in Bewegung. Dabei erfahren sie: da ist einer, der begleitet sie die ganze Zeit auf ihrem Weg. Sie erkennen ihn zwar nicht. Aber sein Mitgehen verwandelt ihre Traurigkeit – ohne, dass sie verstehen, wie – in Zuversicht. Man könnte sagen, der Klang, den sie suchen, erfüllt, ohne dass sie ihn hören, alles um sie herum. Ich glaube, was die beiden Jünger erfahren, ist auch heute noch wahr:

Das, was wir suchen, das ist schon da. Es begleitet uns, während wir auf dem Weg sind. Glück und Erfüllung sind nicht das Ziel, mit dem der Weg dann zuende ist. Der Schatz, der Segen Gottes, der Klang, nach dem wir suchen, ist schon da. Er umgibt uns von allen Seiten. Nur ihn zu erkennen ist oft schwer. Aber genau dazu gibt diese Geschichte einen Hinweis.

Nachdem sie die ganze Wegstrecke gegangen sind, finden die beiden Jünger schließlich den Klang, den in ihnen tönt, ohne dass sie ihn bisher fassen konnten. Sie erkennen den, der sie begleitet. Und zwar in dem Moment, als er das Brot mit ihnen teilt. “Er nahm das Brot, dankte und brach’s und gab es ihnen.” Das ist der Klang, den sie unbewußt gesucht haben. Da erkennen sie: Es ist Jesus selbst, der Auferstandene. Er nicht tot; er lebt. Er ist bei ihnen. Die beiden Jünger *erkennen* Jesus in dem Augenblick, als er das Brot teilt. Das Brot teilen - das heißt abgeben, die anderen Menschen in den Blick bekommen, ihnen Anteil geben an dem, was mich selbst bewegt. Jesus hatte abgegeben – von seiner Zeit, seiner Liebe, von sich selbst, vom Brot des Lebens. Er hatte für andere gelebt, hatte zugehört, hatte getröstet, geheilt, Mut gemacht.

Der Laib Brot, das war für Jesus das Symbol der Gemeinschaft, des Zusammengehörens von Menschen. In der Geschichte von der Speisung der 5000 teilt er das Brot, und alle werden satt, und am Ende sind sogar noch 12 Körbe übrig – mehr als vorher verteilt worden war. Wie das möglich ist? Das geteilte Brot ist ein Symbol für die Liebe. Die *Liebe* ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn wir es teilen.

Wie erfüllt sich die Sehnsucht der Jünger? Der Klang, der in uns tönt und den

wir zu finden hoffen. Die Sehnsucht nach der eigenen Stimme, nach Einssein und Erfüllung. All das ist nicht fern und unerreichbar, sondern ganz nah. Es umgibt uns von allen Seiten. Da, wo wir miteinander teilen, wo wir uns anderen zuwenden, da spüren wir die Nähe Gottes, da öffnen wir uns für den Klang, der unser Wesen zum Strahlen bringt, da finden wir die kostbare Perle. Ich glaube, das ist das Geheimnis des Lebens. Da ist kein Ziel, das einmal erreicht ist. Der Sinn, die Erfüllung, das Glück ist eher eine bestimmte Lebenshaltung, bei der man immer auf dem Weg ist.

So habe ich euch als Konfirmandengruppe erlebt - offen für Neues, nicht abweisend, sondern bereit, mitzumachen und euch einzulassen, voller Lebensfreude, voller Neugier, hoffnungsvoll und zugewandt, bereit, den Weg des Lebens zu gehen.

Das Finden des Klangs ist gar nicht so schwer. Der Klang ist schon da. Er schwingt um uns herum und durch uns hindurch. Der Segen, den ihn gleich erhalten werdet, das Brot, das wir beim Abendmahl miteinander teilen - ist dieser Klang. Es kommt nur darauf an, dass ihr euch ihm öffnet, die Ohren für ihn nicht verschließt, ihn durch euch hindurch klingen lasst hin zu den anderen. Das kann das ganze Leben ausfüllen. Amen.